

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

40 (17.2.1931) Sozialistisches Jungvolk

Sozialistisches Jungvolk

Rüflet zum Reichsjugendtag in Frankfurt

Der Reichsausschuss des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend beschloß in seiner letzten Sitzung, den Sechsten Deutschen Arbeiterjugendtag vom 28. bis 30. August in Frankfurt a. M. abzuhalten. Die Veranstaltung steht unter der aktuellen Losung: „Für Demokratie und Sozialismus, gegen den Faschismus!“ Der Reichsjugendtag in Frankfurt soll durch einen Massenaufruf der sozialistischen Jugend den Freunden und den Feinden zeigen, daß die Jugend trotz aller Not und Demagogie zum demokratischen Sozialismus steht. Heute schon muß in allen Jugendgruppen das Sparen und Rufen für das Reichstreffen der roten Jugend Deutschlands einengen.

Das Reichsjugendzeltlager geht dem Reichsjugendtag voraus. Es wird vom 16. bis 28. August auf dem Rheininsel Nately durchgeföhrt. Nately hat einen guten Klang in der sozialistischen Erziehungsbeziehung; eine Reihe von Kinderfreizeitlagern wurden dort mit großem Erfolg veranstaltet. Für ein Jugendlager ist Nately in jeder Beziehung eine ideale Insel.

In weiteren Veranstaltungen im Jahre 1931 sind vorgesehen: ein Reichsmonat im März unter der Parole: „Gegen Faschismus und Wirtschaftsnut!“ In den Monaten April bis Juni finden fünf Schulungswochen für Lehrende Funktionäre in den einzelnen Landesteilen statt. Zu wichtigsten sind jährliche Bezirks- oder Unterbezirksjugendtreffen. Am ersten Septembersonntag ist ein Reichsspiel- und Sporttag. Zur Werbung für den Friedensgebanten am 4. Oktober der Internationale Jugendtag, der nicht nur in Deutschland, sondern in allen Ländern mit sozialistischer Jugendbewegung veranstaltet wird. Für Deutschland ist der Internationale Jugendtag der Auftakt zur Herbstbewegung.

Arbeit in Hülle und Fülle erfordert die reifliche Durchführung dieses Jahresplanes der S.A.J. Sie wird von Erfolg gekrönt sein, wenn alle Jugendgenossinnen und -genossen, wenn die Jugendgruppe ihre Pflicht freudig erfüllen und wenn die Arbeiterkreise erkennen, daß ihre schulentlassenen Kinder in die S.A.J. gehören. Es darf innerhalb der organisierten Arbeiterjugend keine Ausreden mehr geben auf die Frage: „Wer ist dein Kind?“

Wie stark ist die sozialistische Jugend?

Mit dieser Frage begann der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Artur Crispian, sein Referat in der Parteiverammlung des Arbeitstreffes unserer Sozialdemokraten in Leipzig. Genosse Crispian antwortete mit folgenden Zahlen: 1. Kinderfreunde, nahezu 200.000 Kinder im Alter von 14 bis 16 Jahren; 2. Sozialistische Arbeiterjugend rund 36.000 Mitglieder im Alter von 14 bis 20 Jahren; 3. Jugendgruppen der Gewerkschaften, ungefähr 300.000 Jugendliche; 4. Jugendgruppen der Arbeiterturn- und Sportverbände und der sozialistischen Kulturorganisationen rund 600.000 Jugendliche. In der Sozialdemokratischen Partei sind 80.000 Parteimitglieder unter 20 Jahre alt. 61 Prozent aller Parteimitglieder leben in einem Alter von 20 bis 45 Jahren. Mit der weitestgehenden Ueberalterung der Mitgliedschaft der sozialdemokratischen Bewegung ist es nicht weit her.

Aus der Bewegung

Wie wir eine Jugendfeier beschließen

Ort der Handlung: Jugendheim Durlach, Funktionärssitzung der S.A.J.

... und so ist es unsere Pflicht, auch in diesem Jahr wieder an die schulentlassene Jugend heran zu treten und sie für unsere Sache zu gewinnen. Auch für uns muß der Anspruch des Genossen Weis sein: „Wer bleibt der weite Mann?“ zur Parole werden, und jedem von uns keine Aufgabe muß es sein in diesem Sinne zu werden. Es ist uns nicht auszuweichen, von Haus zu Haus zu gehen, um die Jugend in Frage kommenden Bundesländern für uns zu gewinnen. Wir müssen in diesem Jahr eine größere Werbefeierteilnahme anstellen, in der wir der Jugend sowie den Vätern in deren Sprech- und Bewegungsarbeit unsere Idee, unser sozialistisches Bekenntnis, und den Willen zur Gemeinschaft vor Augen führen. Diese Werke können wir den Leuten unsere Ziele und Aufgaben zeigen, und sie für unsere Bewegung gewinnen.“ Mit diesen Worten wurde der Jugendleiter den auf der Tagesordnung stehenden Punkt wieder neuer Mitglieder ein, Genosse Kretschmann war natürlich wieder der erste, der sich zu diesem Punkt zum Wort meldete. Genossen und Genossinnen, auch ich finde es für unsere Pflicht, in diesem Jahr mit größter Energie an die Werbung zu gehen. Die Werbung über die wir uns zu unterhalten haben, muß die Aufmerksamkeit der Werbefeierteilnehmer sein. Ich würde dieses Jahr eine Werbefeierteilnahme in diesem Sinn vorschlagen, daß wir den Schulentlassenen zeigen, aber auch ernst strebend für unsere Ziele zusammenfinden. Wir dann gegenüber stehen die leichte Unterhaltung, den Moderation Jugend. So wird dann die Jugend von unserer Art der Werbung angesprochen werden, und den Wunsch haben uns gleich zu tun.“ Es folgte nun eine rege Aussprache, die sich dem vorhergehenden anschloß, und noch manches ergänzend hinzufügte. Da es einmal harte auf der Straße war, war es natürlich unter anderem auch überall war und immer etwas neues brachte. So auch heute mal. Er brachte uns die Neuigkeit, daß am 28. März von dem Mittelbad in Durlach ein Kursus über „Lebensspiel, Sprech- und Bewegungsschule“ stattfinden werde. Am Abend vorher wurde eine größere Veranstaltung stattfinden, in der die Kinderfreunde, Arbeiterjugend und Jungsozialisten von Durlach mitwirken müßten. Wir im Ausschuss sollten uns natürlich beeifern für diese Veranstaltung ein, denn so konnten wir einer großen Feier entgegengehen. Da nun drei Organisationen mitwirken, mußte die Sache vor den Arbeitsausschuss. Es wurde nun beschlossen, auf dem kommenden Abend eine Sitzung des Ausschusses einzuberufen.

Sitzung des Arbeitsausschusses

In Durlach besteht aus den Organisationen der Kinderfreunde, Arbeiterjugend und Jungsozialisten ein Arbeitsausschuss. Dieser

Kursus für junge Funktionärinnen

Die Ereignisse 1918 haben nicht nur eine neue Staatsform gebracht, sie haben auch der Sozialdemokratischen Partei ein großes Maß Verantwortung für diesen neuen Staat aufgebürdet. Es genügt heute nicht nur die Liebe und der gute Wille zu unserer Sache. Wenn wir den neuen Staat beherrschen, wenn wir einbringen wollen in ihn, so daß er fest steht gegen alle reaktionären Anstöße, ist es notwendig, daß die Funktionäre der Partei über ein gründliches Wissen verfügen. Vor allem aber ist notwendig, daß die Partei sich einen Nachwuchs heranzieht, der imstande ist, die Idee weiterzutragen und das zu vollenden, was die alte Generation begonnen hat. Dieser Nachwuchs trägt auch der Partei vor und Rechnung. Seit einer Reihe von Jahren veranstaltet er alljährlich Schulungskurse für jüngere Sekretäre, junge Funktionäre und Funktionärinnen und jüngere Redakteure. Diese Kurse finden in der Nähe Berlins statt und werden aus allen Bezirken des Reiches befristet. Auch haben sich in den letzten Jahren regelmäßig junge Genossen und Genossinnen und hat es dadurch schon einen großen Anstieg junger Parteimitglieder ermöglicht, sich eine feste Grundlage für die Weiterentwicklung geschaffen.

So hat auch dieses Jahr wieder vom 19. bis 31. Januar in Bollerdsdorf ein Kursus für junge Funktionärinnen stattgefunden. Am Sonntag, 18. Januar, trafen sich alle Teilnehmerinnen im Schloßpark in Berlin, von wo die gemeinsame Fahrt, unter Führung der Genossin Berta Gottlieb, Berlin, nach Bollerdsdorf angetreten wurde. Die „Reise Taube“, ein kleines am Schermüllsee gelegenes Hotel, in welchem extra ein Schulsaal eingerichtet ist, nahm die müntere Schar der Teilnehmerinnen für 14 Tage unter ihre schützende Fittiche. Als man nach dem Abendessen noch etwas beisammen saß, war der Wahn der Fremdbildung bereits gedrohen, der anfänglich noch über den Anwesenden lag.

Andere Tage hing der Unterricht an. Die ersten beiden Tage sprach Genossin Juchacz über „Die Entwicklung der sozialistischen Frauenbewegung und die veränderte Lage der Frauenbewegung in der Nachkriegszeit.“ Der Unterricht wickelte sich in Form einer Arbeitsgemeinschaft ab. Genossin Juchacz sprach über die Anfänge des Sozialismus, über die bürgerliche Revolution 1848, das langsame Wachsen des sozialistischen Klassenbewußtseins, die Gründung der Arbeitervereine, das Sozialistengesetz, welches den Sozialismus vernichten sollte, nach dessen Fall im Jahre 1890 die Sozialdemokratie aber härter denn je bestand. Von diesem Zeitpunkt an ist ein langsame feines Wachsen der Partei zu beobachten. Dann kam sie auf die Frauenbewegung zu sprechen, die sich erst im Laufe der Zeit, manchmal unter heftigen Kämpfen, innerhalb der Partei, entwickeln konnte. Erst im Jahre 1908, mit der Schöpfung des Reichsgewerkschafts, war es möglich, Frauengruppen der Sozialdemokratischen Partei zu gründen. Von nun an ist, wie in der Gesamtarbeit, so auch bei der sozialistischen Frauengruppe, eine langsame aber feste Entwicklung zu beobachten. Trotzdem haben wir erst am Anfang der sozialistischen Frauenbewegung. Es ist noch ungenügend viel Arbeit zu leisten.

Genossin Juchacz forderte die Genossinnen ernst und nachdrücklich auf, alles Arbeit, die sie mühselig und schwer ist, nicht gering zu achten und alles daran zu setzen, um auch die noch fernstehenden Frauen für den Sozialismus zu gewinnen. Das Thema löste starke Diskussion aus und waren die beiden ersten Tage nur so schnell verfliegen.

Mittwoch, 21. Januar, ging es nach Berlin, zur Besichtigung der zentralen Parteieinrichtungen. Genossin Ludwiga sprach über die Gründung der Lindenhaus U.G., aus der heraus sich die Parteigeschichte zu ihrem heutigen Ansehen entwickelte, zeigte verschiedene Parteieinrichtungen und besprach dann die Genossinnen noch dem Deutschen Metallarbeiterhaus, welches ebenfalls einer Besichtigung unterworfen wurde. Nach dem Mittagessen führte Genossin Berta Gottlieb die Gruppe, nachdem vorher von der Plattform der Siegesstraße aus ein Bild von oben nach Berlin geworfen wurde, nach dem Reichstag. Hier ging es treppauf, treppab, und es waren nicht immer Ausblicke der Bewunderung, die von einzelnen Gipfeln hielten über den Kranz und die Verkleidungsstücke, die sich hier breit machten. Auf den Spaltöffnungen für die Lichtsäule steht noch „kaiserliche Lage“ zu lesen. Die Republik ist ja auch erst 12 Jahre alt. Abends kam die Schar buntig und müde in Bollerdsdorf wieder an.

Am 22. und 23. Januar sprach Genossin Anna Geyer über „Die Gewerkschaften der Partei in der Wirtschaft“. Genossin Geyer verstand es, das Thema in einer pädagogisch vorteilhaften und

hat den Zweck, ein gemeinschaftliches Zusammenarbeiten der Gruppen zu ermöglichen. Es wurde dadurch schon manch nützliche Arbeit geleistet. Jede Gruppe dieser Organisationen entfaltet in diesen Ausführenden drei Delegationen.

So kamen wir nun wiederum zusammen, um über die Veranstaltung am 28. März zu beraten. Genossin Schröter hatte sich reichlich mit Material für die Veranstaltung versehen. Er führte nun aus, wie er sich dieselbe denken auszuführen. Eine unserer Aufgaben müßte es sein, die Gegenpartei über die Ziele zu nehmen, sie zu fördern, durchzuführen und ihre innere Haltung aufzubeden. Die Form, um dieses bewerteten zu können, sei am besten die Arbeitervereine. Hier sei die Möglichkeit gegeben, durch fröhliche Ueberlieferung von Einzelfällen ein System zu entwerfen. Genossin Schröter führte an Hand seines Materials uns in den von ihm aufgestellten reportagehaften gehaltenen Stoff ein. Es wurde nun von den verammelten Funktionären diese Sache besprochen, und für gut geeignet erklärt. Um nun die Sache auch organisatorisch zum Klappen zu bringen, wurde eine Kommission gebildet, in welcher die einzelnen Funktionen verteilt wurden. Man konnte sich schon oft feststellen, daß eine wirklich inhaltlich gute Arbeit durch organisatorische Fehler erdrückt und dadurch inhaltlich außer Acht gelassen zu werden. So hatten wir nun in unserer Kommission folgende Funktionen zu verteilen: 1. Spielleitung, 2. Gabelung und Aufführung, 3. Film und Lichtbild, 4. Lichtanlage und Lautsprecher, 5. Kassierer, 6. Propaganda. Nach einer Aussprache über diese organisatorischen und technischen Aufgaben wurde, nachdem noch die nächsten Vreden festgelegt waren, die Sitzung geschlossen.

Auf diesem Wege leiten wir eine Jugendveranstaltung fest. Wir bitten jetzt schon die Freunde der Jugend, den 28. März freizuhalten und an diesem Abend die Veranstaltung der Jugend in Durlach beizuwohnen. W. R.

Wochenprogramm der S A J

Stoß-Karlsruhe
Montag: Gymnastik in der Gedelschule. Kommt alle!
Dienstag: Groß-Mitgliedbereinigung in der Gedelschule. Vortrag: Die Arbeitsgemeinschaft. Referent: Gen. Gerd. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Arbeitsgemeinschaft und Auswirkungen für die Arbeiterklasse, darf es in unseren Reihen niemand geben, der an dieser Bereinigung nicht teilgenommen hat!
Mittwoch: Funktionärssitzung im Jugendheim! Tagesordnung: Arbeitsweise unserer Funktionäre.
Freitag: Pflanztag!

leicht fahigen Art vorzutragen. Sie sprach über das Wesen des Sozialismus und des Kapitalismus, über die Wechselwirkungen im kapitalistischen System, die immer Krisen erzeugen werden, über das Wesen der Krise, ihre Auswirkung und ihre Behebung. Erst wenn der Kapitalismus durch den Sozialismus überwunden sein wird, werden auch Krisen unmöglich sein. Sie erklärte die programmatischen Forderungen der Partei zu den Wirtschafts- und Agrarfragen und gab so ein Bild von dem schon Erreichten und dem, was noch geschaffen werden muß. Sie verwies vor allem auf all die Momente im Wirtschaftsleben, in welchen bereits die Anfänge des Sozialismus gesehen werden dürfen.

Samsdag sprach Genossin Ludwiga über: „Der innere Aufbau der Partei und ihre Funktionen“. Er zeigte die inneren Zusammenhänge der einzelnen Parteiorganisationen und Geschäfte aneinander und sprach auch von den Schwächen, die sich hier und da ergeben und überlegte die Zuhörerinnen, daß die Kritik, die so oft am Parteivorstand geübt wird, zwar leicht ausgesprochen sei, aber nicht immer richtig ist.

Sonntag, 25. Januar, stand zur Verfügung der Schülerinnen. Sie benützten denn auch diesen freien Tag zu einer kleinen Wanderung. Montag, 26. Januar, sprach wieder Genossin Anna Geyer über: „Die erwerbstätige Frau in der Gegenwart“ und wies an Hand von sorgfältig ausgearbeitetem Zahlenmaterial nach, daß von 3,7 Millionen berufstätigen weiblichen Frauen nur 265.000 in Betrieben stehen, die eventuell auch von Männern besetzt werden könnten. Damit ist die Behauptung, daß die berufstätige Frau den Männern das Brot wegnehme, glänzend widerlegt.

Am 27. Januar sprach Genossin Georg Dönike über: „Nationalsozialismus“. Er vertrat sich über das Wesen des Nationalsozialismus, die funktionelle und wirtschaftliche Beschaffenheit der Gebiete, in welchen die Bewegung sich besonders hart ausbreiten konnte. Ueber die heutige Zusammenziehung des Parlaments sprach der Redner dann noch und endete seinen überaus interessanten Vortrag mit der Forderung, daß unter allen Umständen die Demokratie zu halten sei, da nur die Demokratie der Boden ist, auf dem sich der Sozialismus aufbauen kann.

Mittwoch, 28. Januar, ging es wieder nach Berlin. Ein Omnibus führte die Genossinnen kreuz und quer durch Berlin unter Führung der Genossin Gottlieb, die für die vierzehn Tage Betreuerin der 25 Köpfe zählenden Schar war. Nach dieser Rundfahrt war die Besichtigung eines Kinderheimes, in welchem lösbarer Kinder von der 6. Lebenswoche bis zum 3. Lebensjahr untergebracht sind, während die Mütter zur Arbeit gehen. Dem Kinderheim ist ein Montessori-Kindergarten angeschlossen, der allgemein Anerkennung fand. Nachmittags war Besichtigung des Brandischen Landtages.

Donnerstag sprach Genossin Heinrich Schulz über: „Kultur und Kunst vom Altertum bis zur Gegenwart“. Freitag, 30. Januar, sprach dann Alexander Stein über: „Die sozialistische Kulturbewegung“ in einer überaus interessanten Art. Unter Kampf kann nicht nur ein politischer und wirtschaftlicher, er muß auch ein kultureller sein. Erst die Demokratisierung der Politik, der Wirtschaft und der Kultur — das ist Anteil aller an Staat, an der Produktion der Wirtschaft und an den Kulturwerten — wird den Menschen die Freiheit bringen, die wir erheben. — Samsdag morgen war dann noch eine kleine Aussprache im Beisein des Genossen Stein und der Genossin Juchacz.

Am 12. Uhr war Aufbruch nach Berlin, von wo sich die Genossinnen wieder in alle Richtungen zerstreuten. Die 14 Tage gemeinsamer Arbeit haben so ein Fundament gelegt, auf dem nun jede einzelne weiterarbeiten muß. Eine solche Stoffmenge in 14 Tage zusammengedrängt kann ja nur Anreicherung geben und läßt das Gefühl zurück, daß man noch sehr viel lernen muß, um alles zu meistern. Diese 14 Tage Gemeinschaftsleben haben aber auch herausgehoben über den Alltag. Es bringt wieder neue Spannung, so losgelöst von allen anderen Verpflichtungen, sei es Haushalt oder Beruf, sich nur der Bildungsarbeit widmen zu können. Auch praktische Arbeit wurde geleistet. So wurde an einem Abend ein „Frauenabend“, wie ihn die junge Generation sich denkt, ausgearbeitet, der viel Freude bereite. Vergessen darf aber auch der Abschiedsabend nicht werden, der mit seinen Darbietungen sehr viel Spaß machte und der vielleicht mancher Genossin Anregung gab für künftige Veranstaltungen in ihrem Bezirk.

So kann man sagen, daß der Verlauf des Kurzes ein befriedigender war, und wenn jede Genossin das im Kursus Gehörte verwertet und weiterverbreitet, braucht uns um den Nachwuchs nicht bange sein. F. S., Mannheim.

Donnerstag: Ältere Gruppe, 8 Uhr Volkshaus. Am Vortag nach dem Raum fragen!

Sämtliche Veranstaltungen beginnen jeweils um 8 Uhr!

Karlsruhe

Spielmannsitzung! Anfang! Alle Freizeits im Waldheim gemeinsame Uebung. Keiner darf fehlen. Pünktlichkeit unbedingt erforderlich. Alle Spielzeuge bereithalten sich heute abend in der Gedelschule bei der Aussprache über Arbeitsgemeinschaft. Näheres in der Zusammenkunft heute abend.

Durlach

Dienstag, 17. Febr.: Ältere Gruppe: Arbeitsgemeinschaft (Fortsetzung)

Mittwoch, 18. Febr.: Jüngere Gruppe: Wir haben einen Reklamationsabend, bringt alle den Reklamations vom Dienstag, den 17. Februar, mit. Kommt alle, es wird interessant.

Donnerstag, 19. Febr.: Gemeinsame Gymnastik.

Sonntag, 22. Febr.: Morgens um 10 Uhr im Jugendheim. Alle Jugendgenossen und Jugendgenossinnen müssen unbedingt erscheinen.

Wochenprogramm der Kinderfreunde

Karlsruhe

Junge und Alte Karlsruher (Ch): Mittwoch 5 Uhr in der TuS-Gedelschule. Bringt Schnitzmesser mit!

Junge Karlsruher (Süd): Samstag 3 Uhr im Rest. Bringt eigene Freunde mit, Koch und kleine runde Schachteln brauchen wir noch.

Alte Karlsruher (Süd): Mittwoch 6 Uhr im Rest. Bringt Koch und Holz nicht vergessen. Keiner darf fehlen. — Samstag 6-8 Uhr im Rest. Alter!

Junge Karlsruher (West): Samstag 4 Uhr in der Volkshaus, Gedelschule. Alle kommen!

Alte Karlsruher (West): Mittwoch 5 Uhr in der Gedelschule. Bringt jeder noch einen Kaffee mit, es wird sehr interessant sein werden.

Junge und Alte Karlsruher (Wuppertal): Samstag 3 Uhr im Kindergarten.

Junge Karlsruher (Zugland): Mittwoch 3 Uhr im Heim der Arbeiterjugend. Alle kommen!

Alte Karlsruher (Zugland): Samstag 5 Uhr im Karlsruher Hof. Kommt alle und seid pünktlich!

Gymnastik: Donnerstag von 10-12 Uhr im Rest. (Jugendheim.)

Bibliothek: Bücherausgabe alle Mittwoch von 10-12 Uhr ab im Rest.

Spielmannsitzung: Pflanztag und Trommler Montag 6 im Rest. Uebung.

Keller: Donnerstag 5 Uhr Sitzung Arbeiter. 7. Alle Helfer haben pünktlich zu erscheinen. Wichtige Besprechung für Samstag, den 21. Februar.

Junge und Alte Karlsruher Groß-Karlsruhe: Am Sonntag gehen wir zur Gröninger Höhe. Alle gehen mit. Es wird sehr. Warm anziehen! Kommt um 10 Uhr Durlach-Endstation. Pünktlich sein. Alle Gruppen fahren geschlossen mit der Straßenbahn zum Treffpunkt. Rückkehr gegen 7 Uhr. Freundschaft!